

RASI NATO (Dorf voller Leben)

Die Geschichte hinter dem Lied

Dieses Lied ist eines meiner „Sohrae“-Lieblingslieder. Dafür gibt es zwei Gründe:

Erstens, weil ich mit diesem Lied aufgewachsen bin; während des Sohrae-Festes hörte ich es als Kind in unserem kulhi (staubiger Dorfweg), auf der Hüfte meiner Mutter sitzend, während sie fröhlich tanzte. Bis heute höre ich die alten Frauen und Männer das Lied singen, wenn sie während Sohrae im Hof einer Familie feiern und Reiswein trinken, manchmal ganze Nächte hindurch. Sohrae-Lieder erzählen immer von der Vergangenheit, und wenn ich dieses Lied höre, werde ich nostalgisch.

Der zweite Grund, dieses Lied zu mögen, kam viel später, als ich vor zwei Jahren einige traditionelle Lieder für das Santal-Kulturprogramm unserer bevorstehenden Reise nach Deutschland recherchierte. Dieses Lied war im Programm für unsere Aufführungen aufgelistet. Das Lied erzählt über eine wichtige Phase der historischen Migration/Wanderung der Santals in das Land der „Sikhṛ Disom“.

Die indische Geschichte wirft nicht viel Licht auf das Leben der Adivasi-Stämme in vor-vedischer, vedischer und sogar mittelalterlicher Zeit. Das Wenige, was darüber dokumentiert ist, stammt aus den Schriften christlicher Missionare während der britischen Kolonialzeit. Die Adivasi haben jedoch ihre Kultur und ihre Reisen bewahrt: durch ihre Lebensweise, in Liedern, Musik, Kunst, Märchen sowie durch kollektive Erinnerungen an Kämpfe und Glück.

Die Santals gehören zu den Adivasi-Stämmen, die ihre kollektiven Erinnerungen seit Jahrhunderten durch ihre Lieder vermitteln, mehr als durch jedes andere Medium. Die Lieder handeln von den Orten, durch die sie gereist sind, wo sie stationiert waren, und auch von den Ereignissen, die sich dort abgespielt haben. Unsere Vorfahren hatten das Land, in dem sie lebten, als Disom (Land) bezeichnet. Die Disoms waren abgegrenzt durch Hügel, Dschungel, Tiefland, Gewässer, Flüsse. Auch heute noch verwenden Santals unserer Generation in ihren Gesprächen die Namen dieser besonderen Disoms, wie zum Beispiel Sir disom, Sikhṛ disom (Marañ Sikhṛ & Huḍiñ Sikhṛ), Jubdi disom, Tuḍi disom, Dumka disom, Bhoñj disom, Baṛin disom, Dhaṛ disom, Bugṛi disom, Tuñ disom (Marañ Tuñ & Huḍiñ Tuñ), Man disom, Khorar disom, Jhaṛ disom, Sāt disom, Moḷ disom, Moṭoḷ disom.

Ein großer Teil der Santal-Geschichte besteht aus dem Überlebenskampf und der Vertreibung durch die Eindringlinge. Trotz der kulturellen Ein- und Übergriffe von Ariern, Moguln, Briten und Missionaren überleben die Santal als Stamm immer noch aufgrund ihres starken sozialen, kulturellen und moralischen Ethos. Sie widersetzen sich auch heute noch vehement dem anhaltenden Ansturm der Sanskritisierung.

Das Santal-Volk verteilt sich auf ein weites geographisches Gebiet, dort ist es sozioökonomisch unterschiedlich positioniert und lebt dort verschiedene kulturelle

Traditionen. Die Santal sprechen heute in verschiedenen Regionen unterschiedliche Akzente von Santali und praktizieren verschiedene Religionen; dennoch ist die Leidenschaft für die gemeinsame Herkunft ihrer Sprache und Kultur immer intakt geblieben. Die internen Unterschiede wie Schrift, Religion usw. werden sich im Laufe der Zeit abmildern. Die Einheit der Santal und die Weisheit der Ahnen liegen in ihrem kollektiven Gedächtnis, ihrer Lebensweise und der Sprache selbst.

Wir sind sehr optimistisch, dass, solange es in einem Santal-Dorf ein "Mañjhi Than" (Altar des Dorfes) und einen "Jaher Than" (Heiliger Hain) gibt, die Existenz der Santals als Kulturgemeinschaft in der modernen Welt fortbestehen wird. Das vorliegende Lied "Rasi Nato" bekräftigt diese Einstellung und versucht sie im beständigen Ablauf der Santal-Lebensweise zu bewahren.

- Dr. Boro Baski, mit Co-Autor Sunder Manoj Hembrom

- Deutsche Übersetzung: Ulrich Oser, September 2020